

„Es kommt auf den Menschen an“ (II)



Interview mit Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt von der Grünen Mitte

Wohnungsgenossenschaft



In der Ausgabe vom 22./23. September 2012 wurde ein Interview mit Andrej Eckhardt, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ veröffentlicht. In der Folge gab es dazu jede Menge Bemerkungen, Zustimmung, aber auch Kritik und Nachfragen. Grund genug, Andrej Eckhardt erneut auf ein Wort oder besser, auf mehrere Sätze zu bitten.



Ihre generell ablehnende Haltung gegenüber Mietschuldnern irritierte einige Leser stark.

Richtig, aber gerne habe ich denjenigen, die nachgefragt haben, folgendermaßen die Sachlage erklärt:

Wenn jemand Wohnraum nutzt, seinen Müll entsorgt, Wasser aus der Leitung entnimmt und nichts dafür zahlt, dann entsteht dem Unternehmen ein wirtschaftlicher Schaden. Im Endeffekt müssen dann die Mieter dafür aufkommen, die ihre Miete regelmäßig und in voller Höhe bezahlen und das ist aus unserer Sicht nicht fair. Wenn man dann auch noch weiß, dass diese Leute, die sich unrechtmäßig etwas nehmen, gar kein Unrechtsbewusstsein haben und dann noch rumtönen, sie werden schikaniert oder verfolgt, sie sogar bis zu persönlichen Bedrohungen gehen, dann gehen wir mit allen rechtsstaatlichen oder anderen Mitteln gegen sie vor. Stellen Sie sich mal vor, Sie hätten am Monatsende trotz guter Arbeit spürbar weniger in der Gehaltstüte, weil irgendjemand meint, er bräuchte genau dieses Geld für sich selber – sehr dringend natürlich und Sie sollten sich mal nicht so haben, so aufregen, es sei doch alles halb so schlimm. Wie würden Sie da reagieren?

Na ja, sauer auf jeden Fall. Aber schwierige menschliche Problemlagen gibt es doch auch als Ursache dafür.

Richtig und das ist auch ohne Diskussion. Deswegen versuchen wir auch mit jedem Einzelnen, der seine Miete nicht überweist, ins Gespräch zu kommen. Wir bieten ihm dann Unterstützung an in ganz verschiedenen Formen. So kann er zum Beispiel eine Ratenzahlung mit uns vereinbaren, wir können auch schauen, ob wir eine kostengünstigere Wohnung für ihn im Angebot haben oder wenn er unregelmäßig Gehalt erhält, dass er auch mal eine Miete Stück für Stück über Monate hinweg anspart. Also da ist das Spektrum sehr groß. Aber die Leute müssen mit uns eine Lösung suchen wollen, damit wir sie dann auch nicht alleine lassen.

Aber wer nicht bereit ist und auf die Trägheit der Justiz hofft, der ist bei uns an der falschen Adresse und wir werden alles, aber auch alles unternehmen, um ihn los zu werden.

Um es noch einmal deutlich zu formulieren, Mietschulden muss in Deutschland kein Mensch machen. Kein Mensch muss wegen Mietschulden seinen Wohnraum verlieren. Er muss allerdings auch eigene Aktivitäten entwickeln, um sein Leben und seine Bedürfnisse auf die Reihe zu bekommen.

Nun gibt es aber auch Menschen, die schaffen es wirklich nicht alleine.

Richtig, dafür stehen ihnen dann die sogenannten Amtsbetreuer, also vom Amtsgericht eingesetzte Berufsbetreuer zur Seite. Allerdings gibt es da auch solche und solche. Jüngst habe ich selbst erlebt, wie eine Betreuerin, Frau Ramona Tiber, eine über 80-jährige Klientin ins Pflegeheim brachte und sich null Komma nichts um die Wohnung kümmerte. Frei nach dem Motto: Mieterin ins Heim, Türe zu und ab. Da hat man dann als Vermieter erst einmal jede Menge Scherben zu küssen.

Im ersten Interview ging es auch um die aktive Mitbestimmung und den Demokratiedanken, der in einer Genossenschaft verankert sein sollte.

Und in der „Grünen Mitte“ auch fest verankert ist. Das ist nur logisch, denn die „Grüne Mitte“ entstand nicht aus Jux und Tollerei, sondern durch das Einmischen und Mitmischen von Mietern hier aus unserem Kiez, die vom Verkauf ihrer Wohnungen aus der Zeitung erfahren hatten. Vorher gesprochen hatte mit ihnen niemand aus der Geschäftsführung des verkaufenden kommunalen Wohnungsunternehmens. Eine Bürgerinitiative verhinderte die Verschönerung an Finanzjongleure und kämpfte gegen alle Widerstände und Tricks für die eigene Genossenschaft. Das war auch schon eine kleine Revolution, denn solch eine Wendung hatten weder Verkäufer noch die favorisierten Käufer auf ihrem Fahrplan. Sie hatten die Rechnung ohne das Volk gemacht.

Ja und aus dieser Historie ist zu verstehen, warum die Mitglieder ein waches Auge auf die Entwicklung ihrer Genossenschaft haben. Und da haben sie zwei Trümpfe: das ist einerseits der Aufsichtsrat, mit dem wir aktiv und regelmäßig zusammensitzen, mit dem wir die Zukunftsprojekte diskutieren und ihm alle wichtigen Kennzahlen erklären und wenn es Vorbehalte gibt, dann versuchen wir auch hier, gemeinsam eine Lösung zu finden. Andererseits sind es die Siedlungsausschüsse, die ebenfalls in der ersten Stunde gebildet wurden. Diese ehrenamtlichen Gremien bilden die direkte und stetige Verbindung zwischen den Mitgliedern und der Verwaltung und auch ihr Wort zählt und wird beachtet. Ein Beispiel: Bei der jüngsten Fassadensanierung und der damit zusammenhängenden Umgestaltung der Vorgärten kamen von den Ehrenamtlichen kompetente Änderungsvorschläge, die dann sorgfältig geprüft und diskutiert



wurden. Mit dem Ergebnis, dass die dargelegten Wünsche größtenteils in das Gesamtvorhaben eingearbeitet und realisiert wurden. Wir sehen unser Miteinander als ein lösungsorientiertes Geben und Nehmen mit der unverzichtbaren Prämisse, gefällige Entscheidungen

ernsthaft zu begründen. Dieser sachliche Austausch von Argumenten unter Gleichgesinnten ist ein Zeichen des Respekts. Das gilt übrigens auch für den Aufsichtsrat, in dem ausschließlich Mitglieder mitarbeiten

Sie finden das Modell einer Genossenschaft auch auf andere Bereiche übertragbar?

Warum nicht? Nehmen Sie nur den Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge, also Elektrizität und Wasser zum Beispiel. Solche Infrastruktur gehört nach meiner Meinung nicht in Privathände. Vier Millionen Berliner sind vom Thema Wasserbetriebe betroffen – warum sollten wir alle nicht eine Genossenschaft zur Sicherung des Wassers bilden?

Wie bewerten Sie denn die gegenwärtige Miethöhe bei der „Grünen Mitte“?

Ohne Zweifel besteht ein erheblicher Spielraum, die Mieten zu erhöhen und deutliche Gewinne auf diesem Weg zu erwirtschaften. Eine exorbitante Rendite ist jedoch nicht unser Ziel. Na klar, wir müssen Gewinn erzielen, um nicht unterzugehen. Aber dies soll nicht auf Teufel komm raus erreicht werden, sondern mit Augenmaß. Mieterhöhung ist für uns kein Fremdwort, aber



auch kein Muss. Unser Mietzins kann sich im Vergleich sehen lassen – zumal die Mitglieder dabei natürlich von ihrer Mitgliedschaft profitieren und wir allen Mietern Zusätzliches bieten.

Was meinen Sie konkret?

Seit einigen Jahren wirkt unsere Stiftung „Grüne



Mitte“. Sie ermöglicht Mitgliedern und Mietern, die durch bestimmte Umstände finanziell in Bedrängnis gekommen sind, aktiv am kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben. So haben wir die Ausbildung einer jungen Frau zur Fachkraft im Gastgewerbe mit Schwerpunkt Küche unterstützt, indem die Stiftung die Beiträge zur IHK und Berufsgenossenschaft sowie die Kosten zur Anschaffung von Lernmaterial übernahm. Und im nächsten Jahr in den Herbstferien findet erstmals ein Sprachcamp nahe Templin statt. Eine Förderaktion für fremdsprachen-

tragen werden, vielfältige Exkursionen auch anlässlich von 775 Jahre Berlin – fanden und finden eine großartige Resonanz. Und natürlich stehen die Ursprungsveranstaltungen der Senioren wie Spielenachmittage und Geburtstagsrunden immer noch auf dem Programm.

Erstmals unterstützte die „Grüne Mitte“ auch ein Jugendorchester-Festival.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir seit Jahren kulturelle und soziale Impulse im Großbezirk Marzahn-Hellersdorf zu setzen. Zum Beispiel haben sich unsere Mitglieder und Mieter in den Jahren 2003 und 2004 energisch für den Erhalt des Freizeitforums Marzahn eingesetzt. 2003 organisierten wir außerdem eine kulturelle Veranstaltungsreihe. 2009 und 2010 unterstützte die Stiftung „Grüne Mitte“ die öffentliche Talentschau junger Künstler aus Schulen Marzahn-Hellersdorfs.

In diese Tradition passte auch die diesjährige Förderung des Festivals von Jugendsinfonieorchestern. Die Anregung dazu kam vom Jugendsinfonieorchester Marzahn-Hellersdorf, dessen Dirigent und Leiter Jobst Liebrecht einen wunderbaren Klangkörper formte. Das gesamte Festival belegte eindrücklich, dass Marzahn und Hellersdorf eben weit mehr sind als Hochburgen der Arche-Nutzer.

Einen Imagegewinn für Marzahn-Hellersdorf versprechen wir uns auch von der IGA, die 2017 in den „Gärten der Welt“, Teilen des Kienbergs und des Wuhletals stattfinden wird. Als räumliche Nachbarn setzen wir auf gezielte Unterstützung durch die landeseigene Förderbank, um zügig die Fassadensanierung abschließen zu können und somit auch rein optisch das passende Umfeld zur IGA zu präsentieren

Das Jahr neigt sich dem Ende zu – war es ein erfolgreiches?

Die „Grüne Mitte“ musste in den ersten Jahren ihres nunmehr 16-jährigen Bestehens nicht selten eine Gratwanderung unternehmen. Wir sind aber nicht abgestürzt, im Gegenteil, es geht uns recht gut. Das ist kein Grund, die Bodenhaftung zu verlieren, aber ein bisschen stolz auf das Erreichte können wir schon sein. Funktioniert hat das nur, weil im Miteinander 1 + 1 nicht 2 ist, sondern zusätzliche Potenzen freigesetzt werden. Wir nehmen nicht jeden, aber wir sind für jeden von uns da! Das ist der lebendige Kern der Genossenschaftsidee. Und es ist auch dieses Atmosphärische, das zählt und wirkt. Ein zuversichtliches persönliches Lebensgefühl, das Motivation und Ausstrahlung hervorbringt. In diesem Sinne finde ich es anrührend und erfolgreich, dass am 31. Oktober nun bereits zum 8. Mal Muttis und Vatis, deren Nachwuchs in den vergangenen Monaten im Quartier der „Grünen Mitte“ das Licht der Welt erblickte, für ihre Sprösslinge einen Baum pflanzen.

Einfach ein bisschen glücklich sein – das funktioniert wirklich.



begabte Schüler, deren Eltern eben nicht das Geld für eine Sprachreise haben. Unterstützt wurde und wird auch die Eltern-Kind-Gruppe, die in unserem Kulturtreffpunkt eine Heimstatt fand und von der Stiftung ein Grundstück für einen Familiengarten zur kostenlosen Nutzung erhielt. Dort tat sich übrigens in diesem Jahr sehr viel. Ein wahres Schmuckstück wurde gestaltet.

Da die „Grüne Mitte“ außerdem Mitglied der Gemeinschaft für Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V. ist, gibt es auch in dieser Hinsicht interessante Angebote.

Der Kulturtreffpunkt ist ja wohl noch eine junge Sache.

Genau, seit 2010 verwandelten sich die vormaligen Räumlichkeiten des Seniorenklubs. Die Angebotspalette wurde bunter und ist somit zu einem Magneten für alle Generationen geworden. Die bereits genannte Eltern-Kind-Gruppe, die Kreativwerkstatt, regelmäßige Literaturveranstaltungen, bei denen auch eigene Werke vorge-

Aktuelle Wohnungsangebote:

Viel Platz für eine Familie

5-Raum-Wohnung, 4. Etage
Zossener Straße 90, ca. 99 m²
Warmmiete ca. 720 EUR
Bad mit Badewanne, Küche mit Fenster, Balkon, komplett innen und außen saniert

Frisch saniert – Möbel rein und eingezogen!

3-Raum-Wohnung, 1. Etage
Kyritzer Straße 109, ca. 66 m²
Warmmiete ca. 517 EUR
Bad mit Badewanne, Küche mit Fenster, Außenjalousie, PVC in Laminatoptik, neue Türen, komplett innen und außen saniert

Schöner Schnitt mit idyllischem Innenhof

4-Raum-Wohnung, 4. Etage
Kyritzer Straße 64, ca. 83 m²
Warmmiete 600 EUR
Bad mit Badewanne, Küche mit Fenster, Balkon, komplett innen und außen saniert



Einfach ein bisschen glücklich sein!

Sie suchen eine Wohnung im Grünen? Wenn Sie in fünf Minuten die Gärten der Welt besuchen möchten oder einfach nur an der Wuhle spazieren gehen wollen, dann sind Sie bei uns genau richtig!

Wir bieten ein umfangreiches Wohnungsangebot, Küche mit und ohne Fenster, komplett innen und außen saniert, teilweise neue Grundrisse, Mietergärten und Aufzüge sowie Loggien, auf denen vier Personen bequem frühstücken können.

Gute Verkehrsanbindungen: Tram M6 und 18, Bus 195 und 197. Des Weiteren sind zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten zu Fuß zu erreichen (z.B. Helle Mitte und Kaufpark Eiche).

www.Wohnungsgenossenschaft.de

Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin
Vermietung: Telefon 030 99 28 23 40

vermietung@wohnungsgenossenschaft.de

Sprechzeiten bis Ende Oktober:
Mo. + Mi. 13 bis 18 Uhr
Di. 13 bis 19 Uhr
Do. 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr
Sa. + So. 12 bis 16 Uhr

Sprechzeiten ab 1. November:
Di. 13 bis 19 Uhr
Mi. + Fr. 13 bis 18 Uhr
Do. 9 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr
Sa. 11 bis 16 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!